

lic. iur. Regula Walker, Rechtsanwältin und öffentliche Notarin, CAS Agrarrecht, Kaltbrunn SG

Rechtsecke Coin juridique

Betriebskontrollen

Was kann ich tun, wenn eine Betriebskontrolle nicht korrekt abläuft?

Das Bezirksgericht Arbon musste sich im Fall Hefenhofen, der seit 2017 für Schlagzeilen sorgt und im März 2023 vor Gericht verhandelt wurde, eingehend mit der Frage auseinandersetzen, wie eine tierschutzrechtliche Betriebskontrolle korrekt abzulaufen hat. Diesbezüglich herrscht auch bei vielen Veterinärämtern und sogar zuweilen bei der Staatsanwaltschaft immer wieder Unklarheit. Der vorsitzende Richter hat zu dieser Frage in der mündlichen Urteilsbegründung vom 21. März 2023 detaillierte Angaben gemacht.

Damit die erhobenen Beweise überhaupt strafrechtlich verwertet werden dürfen, müssen die Teilnahmerechte gewährt und die Handlungen der Behörden dokumentiert werden. Das heißt, dass der Tierhalter von Anfang an dabei sein muss, und zwar grundsätzlich auch anlässlich einer unangemeldeten Kontrolle. Er hat das Recht, an der Beweiserhebung teilzunehmen, mitzuwirken und Fragen zu stellen. Hat sich der Tierhalter verspätet oder ist er mit einer anderen Arbeit beschäftigt, müssen die Kontrolleure warten, bis er vor Ort erscheinen kann. So dann muss über den gesamten Ablauf der Kontrolle ein Protokoll geführt werden. Das Bezirksgericht hat dazu aus einem früheren Entscheid folgendes zitiert:

«Das Veterinäramt weist die betroffene Person vorab auf seine Rechte und Pflichten hin, was im Protokoll festgehalten wird. Im Anschluss stellt ein Beamter den Sachverhalt fest, d.h. beispielsweise er misst, wo es etwas zu messen gibt und lässt die entsprechende Zahl im Protokoll festhalten. Akzeptiert die betroffene Person die Messung nicht, wird ihr Gelegenheit gegeben, selbst nachzumessen. Wird das verweigert, misst ein zweiter Beamter nach und lässt die entsprechende Zahl ebenfalls im Protokoll festhalten. Ergänzend dazu können die Umstände auf Fotos festgehalten werden. Wenn beispielsweise der Ge-

sundheitszustand eines Tieres strittig ist, so bleibt wohl nichts anderes übrig, als sofort einen unabhängigen Fachmann beizuziehen, der eine Beurteilung abgibt, die er gegebenenfalls später als sachverständiger Zeuge bestätigen oder ergänzen könnte.» (Bezirksgericht Arbon, Urteil vom 4. November 2010, S. 2010.38, E. II.17).

Steht ein Tierhalterverbot oder sogar eine Zwangsräumung im Raum, sollte dieser unabhängige Sachverständige schon von Anfang an dabei sein, damit eine neutrale Beurteilung vorhanden ist. Aber auch in geringfügigeren Fällen hat der Tierhalter das Recht zu verlangen, dass ein unabhängiger Tierarzt beigezogen wird und eine eigene Beurteilung zu Protokoll geben kann. Dieser kann später als Zeuge einvernommen werden.

Nicht selten kommt es vor, dass Passanten Fotos von einzelnen Tieren oder vom Hof machen und diese dem Veterinäramt zustellen, um auf angebliche Missstände im Betrieb aufmerksam zu machen. Im Fall Hefenhofen stützte sich die Anklage weitgehend auf Fotos, die (angeblich) auf dem Hof von Ulrich Kesselring aufgenommen worden seien und dem Veterinäramt sowie den Medien zugespielt wurden. Der Beweiswert solcher Fotos ist äusserst gering, zumal deren Herkunft nie kriminaltechnisch verifiziert wurde. Ein Foto allein kann in einem Strafverfahren nie als Grundlage für eine Verurteilung dienen. Fotos sind immer eine Momentaufnahme. Man weiß nicht, wie die Situation, die auf einem Foto ersichtlich ist, entstanden ist. Man sieht einem Bild nicht an, unter welchen Umständen es aufgenommen worden ist und ob es gefälscht oder gestellt ist. Ein Foto alleine, ohne Hintergrundinformation, taugt nicht als Beweismittel. Dies gilt auch für Fotos, die anlässlich einer Kontrolle aufgenommen werden. Der Tierhalter hat das Recht, detaillierte Angaben zu den Aufnahmen protokollieren zu lassen und zusätzlich eigene Fotos beizubringen.

Die Veterinärämter halten daran fest, dass sie auf (anonyme) Hinweise aus der

Bevölkerung angewiesen seien, um den Vollzug des Tierschutzgesetzes zu gewährleisten. Ein den Behörden zugespieltes Foto kann ein Hinweis auf tierschutzrelevante Zustände sein. Erfolgt jedoch nicht spätestens in der darauffolgenden Woche eine unangemeldete Kontrolle, an welcher sich das Veterinäramt ein eigenes Bild des aktuellen Zustands verschaffen kann, verliert das Foto seinen Beweiswert.

Beweise, welche nicht korrekt erhoben wurden, dürfen in einem Strafverfahren nicht verwertet werden. Wurde dem Tierhalter anlässlich einer Betriebskontrolle das Anwesenheits- und das Mitwirkungsrecht verweigert, verlieren die dabei erhobenen Beweise ihren Beweiswert. Wurde nur geschätzt und nicht gemessen, darf keine Verurteilung erfolgen. Der Tierhalter hat das Recht, für die Beurteilung des Gesundheitszustands eines Tieres einen unabhängigen Tierarzt beizuziehen. Die Einschätzung durch die Beamten des Veterinäramts sind für eine Verurteilung nicht genügend aussagekräftig. Fotos allein genügen nicht als Beweis. Die Staatsanwaltschaft neigt gerade in Tierschutzfällen dazu, Strafbefehle ohne ausreichende Grundlage zu erlassen. Es kann sich deshalb durchaus lohnen, sich dagegen zur Wehr zu setzen.

Im Fall Hefenhofen ist das Gericht zu Schluss gekommen, dass die den Medien zugespielten Fotos nicht verwertbar seien und die Hofräumung vom 7. August 2017 rechtswidrig gewesen sei. Er ist deshalb erstinstanzlich mit einer relativ geringfügigen Strafe für einige wenige Delikte, welche nicht im Fokus der Öffentlichkeit gestanden hatten, davongekommen. Eine wenige Wochen vor der Hofräumung korrekt durchgeführte Kontrolle der Agricon hatte im Übrigen keine gravierenden Mängel in der Tierhaltung von Ulrich Kesselring festgestellt. Der Fall wird wohl in nächster Zeit in zweiter Instanz vor dem Thurgauer Obergericht verhandelt werden. ■

lic. iur. RA Regula Walker ist Partnerin in der Anwaltskanzlei HUBER WALKER, Kaltbrunn

Contrôles d'exploitation

Que puis-je faire si un contrôle d'exploitation ne se déroule pas correctement?

Dans l'affaire Hefenhofen, médiatisée depuis 2017 et qui a été jugée en mars 2023, le tribunal du district d'Arbon a dû définir en détail le déroulement correct d'un contrôle d'exploitation relevant de la protection des animaux. Le 21 mars 2023, le juge qui a présidé qui préside l'audience a donné des informations détaillées sur cette question. Pour que les preuves recueillies puissent être utilisées à des fins pénales, il faut que le droit de participation soit accordé et que les actions des autorités soient documentées. Cela signifie que le détenteur d'animaux doit être présent dès le début, et cela même lors d'un contrôle non annoncé. Il a le droit de participer à la collecte des preuves, de collaborer et de poser des questions. Si le détenteur d'animaux est en retard ou occupé à un autre travail, les contrôleurs doivent attendre qu'il puisse se présenter sur place. Ensuite, un protocole doit être rédigé sur l'ensemble du contrôle. A ce sujet, le tribunal de district a cité le texte suivant, provenant d'une décision antérieure:

«Le service vétérinaire informe au préalable la personne concernée de ses droits et obligations, ce qui est consigné dans le protocole. Ensuite, un fonctionnaire constate les faits, c'est-à-dire qu'il mesure par exemple où il y a quelque chose à mesurer et fait consigner le chiffre correspondant dans le protocole. Si la personne concernée n'accepte pas la mesure, on lui donne la possibilité de mesurer elle-même. Si elle refuse, un deuxième fonctionnaire mesure et fait également consigner le chiffre correspondant dans le protocole. En complément, les circonstances peuvent être photographiée. Si, par exemple, l'état de santé d'un animal est contesté, il n'y a sans doute pas d'autre solution que de faire appel immédiatement à un spécialiste indépendant pour une nouvelle évaluation. Ce dernier pourra éventuellement servir de

témoin expert professionnel ultérieurement». (Tribunal de district d'Arbon, jugement du 4.11.2010, S. 2010.38, E. II.17).

Si une interdiction de détenir des animaux ou même séquestration d'animaux sont envisagés, cet expert indépendant devrait être présent dès le début afin de disposer d'une évaluation neutre. Mais même dans les cas mineurs, le propriétaire de l'animal a le droit d'exiger qu'un vétérinaire indépendant soit consulté. Celui-ci peut être entendu ultérieurement en tant que témoin.

Il n'est pas rare que des passants prennent des photos de certains animaux ou de la ferme et les envoient au service vétérinaire afin d'attirer l'attention sur de prétendues irrégularités dans l'exploitation. Dans le cas de Hefenhofen, l'accusation s'est largement appuyée sur des photos (prétendument) prises dans la ferme d'Ulrich Kesselring et transmises au service vétérinaire et aux médias. La valeur probante de telles photos est extrêmement faible, d'autant plus que leur origine n'a jamais été vérifiée par la police scientifique. Une photo seule ne peut jamais servir de base à une condamnation dans une procédure pénale. Les photos sont toujours des instantanés. On ne sait pas comment la situation qui apparaît sur une photo a été créée. On ne peut pas voir sur une photo dans quelles circonstances elle a été prise et si elle est truquée. Une photo seule, sans information de fond, ne constitue pas une preuve. Cela vaut également pour les photos prises à l'occasion d'un contrôle. Le détenteur d'animaux a le droit de faire consigner des informations détaillées sur les prises de vue et de fournir en outre ses propres photos.

Les offices vétérinaires maintiennent qu'ils dépendent des informations (anonymes) de la population pour garantir l'application de la loi sur la protection des animaux. Une photo envoyée aux autorités peut être une

indication sur des conditions relevant de la protection des animaux. Toutefois, il est nécessaire que l'office vétérinaire se fasse sa propre idée de la situation actuelle au plus tard dans la semaine qui suit, autrement la photo perd sa valeur de preuve.

Les preuves qui n'ont pas été recueillies correctement ne peuvent pas être utilisées dans une procédure pénale. Si le détenteur d'animaux s'est vu refuser le droit d'être présent et de participer au contrôle d'exploitation, les preuves recueillies à cette occasion perdent leur valeur probante. S'il a été estimé et non mesuré, aucune condamnation ne peut être prononcée. Le détenteur d'animaux a le droit de faire appel à un vétérinaire indépendant pour évaluer l'état de santé d'un animal. L'estimation faite par les fonctionnaires de l'Office vétérinaire n'est pas suffisamment probante pour une condamnation. Les photos seules ne suffisent pas comme preuve. Dans les affaires de protection des animaux, le ministère public a justement tendance à délivrer des ordonnances pénales sans fondement suffisant. Il peut donc être intéressant de s'y opposer.

Dans le cas de Hefenhofen, le tribunal est arrivé à la conclusion que les photos transmises aux médias n'étaient pas exploitables et que le séquestration des animaux de la ferme du 7 août 2017 était illégale. Il s'en est donc tiré en première instance avec une peine relativement légère pour quelques délits qui n'avaient pas été au centre de l'attention publique. Un contrôle d'Agricon effectué correctement quelques semaines avant le séquestration n'avait d'ailleurs pas révélé de graves manquements dans la détention des animaux d'Ulrich Kesselring. L'affaire sera jugée prochainement en deuxième instance devant la Cour suprême de Thurgovie. ■

Regula Walker, avocate, est partenaire du cabinet d'avocats HUBER WALKER, Kaltbrunn.

Impressum

Suisseporcs-Information
Publikations- und Informations-Organ der
Suisseporcs und der SUISAG

info@suisseporcs.ch
www.suisseporcs.ch

Suisseporcs-Geschäftsstelle:
Allmend 10, 6204 Sempach
Tel. 041 462 65 90

Geschäftsführer: Stefan Müller
Natel 079 204 86 50
smu@suisseporcs.ch

Präsident: Andreas Bernhard
Natel 079 768 67 72
andreas.bernhard@suisseporcs.ch

Redaktion: Adrian Schütz
Tel. 041 462 65 92
asc@suisseporcs.ch

Texte und Inserate:
Peter Brunner, Tel. 055 293 34 34
p.brunner@ernidruck.ch

Übersetzungen: Salomé Bracher

Layout und Druck:
ERNi Druck und Media AG, 8722 Kaltbrunn

Auflage: 3400 Expl.
Erscheint monatlich